

Von der Aufklärung (ca. 1720 – 1785), vom Sturm und Drang (ca. 1765 – 1790) bis zur Klassik (ca. 1786 – 1805)

Literatur in ihren historischen Zusammenhängen – Beispiele und Überblick

<p>Mit dem Begriff Aufklärung bezeichnet man eine gesamteuropäische bürgerliche Bewegung, die sich über England und Frankreich im 18. Jahrhundert auch in Deutschland verbreitet. Es entsteht ein neues „Modell“ für die Erklärung der Welt: Das analytische und kausale Denken findet Eingang in alle Bereiche der Wissenschaft, der Kunst, der Ethik, der Religion.</p>	<p><i>Definition Aufklärung</i></p> <p><i>Modell zur Welterklärung</i></p> <p><i>analytisches u. kausales Denken</i></p>
<p>Der Glaube an den Sieg der Vernunft und das Fortschrittsdenken schaffen ein neues bürgerliches Bewusstsein.</p> <p>Der Gedanke des Naturrechts findet Verbreitung, wonach alle Menschen aller Konfessionen, Rassen und Nationen mit der gleichen Vernunft und mit den gleichen Rechten geboren werden. Aus diesen allgemeinen Menschenrechten werden abgeleitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Staatsvertrag anstelle des Gottesgnadenkönigtums, ➤ natürliche Religiosität anstelle der Offenbarung, ➤ natürliche Sittlichkeit anstelle tradierter Normen der Moral. <p>Die Bewegung der Aufklärung mit den Prinzipien „Vernunft und Freiheit“ stellt eine literaturgeschichtliche <i>und</i> eine geistesgeschichtliche Epoche dar. Diese Bewegung führt in Frankreich 1789 die Revolution mit herbei unter den Schlagwörtern „liberté, égalité, fraternité“ (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit).</p> <p>Man beruft sich auf die für alle Menschen, Adlige und Bürger, gültige Moral. Nur allmählich durchdringt der neue Geist der Aufklärung das enge, teilweise noch mittelalterliche Weltbild. Im Jahre 1775 wird in Deutschland der letzte Hexenprozess geführt.</p> <p>Die Grundsätze der Aufklärung heißen: „knowledge is power“ und „cogito ergo sum“ („Ich denke, also bin ich“, Rene Descartes).</p> <p>Für die gebildete Schicht werden Verstand und Vernunft das Maß aller Dinge. Dies heißt, dass man dem Menschen die Fähigkeit zu-erkennt, klar zu denken, Entscheidungen auf Grund von Fakten zu treffen, die Wahrheit zu erkennen. Man spricht deshalb auch vom Zeitalter des Rationalismus.</p> <p>Der typische Mensch der Aufklärung sieht sich nicht mehr, wie noch im Barock, als sündiger Mensch und dem Schicksal ausgeliefert, sondern versteht sich als aufgeklärt durch eine verstandesgemäße, vorurteilsfreie Einstellung.</p> <p>Die Zeit der Aufklärung beurteilen ihre Vertreter als Gegensatz zum finsternen Mittelalter. Es wird ein Weltbild entworfen, das dem Diesseits und dem gesellschaftlichen Fortschritt verpflichtet ist.</p>	<p><i>Vernunft Fortschrittsdenken = > neues bürgerl. Bewusstsein</i></p> <p>Def. „Naturrecht“</p> <p>allgem. Menschenrechte</p> <p>Wegbereiterin der Frz. Revolution (1789)</p> <p>Schlagwörter der Frz. Revolution</p> <p>eine Moral für <u>alle</u></p> <p>Grundsätze der Aufklärung</p> <p>Verstand u. Vernunft als Maß aller Dinge</p> <p>Mensch kann klar/rational denken, Entscheidungen treffen, Wahrheit erkennen</p> <p>neues Menschenbild: aufgeklärt u. rational, vorurteilsfrei</p> <p>Gegensatz zum Mittelalter neues Weltbild</p> <p>Neue Lebenseinstellung: Bewältigung von Leid, Not, Elend durch Verstand u. Vernunft</p>

<p>Der Aufklärer glaubt fest daran, mit Hilfe seines Verstandes und seiner Vernunft werde der Mensch Leid, Not und Elend seiner Zeit bewältigen können und ein goldenes Zeitalter aufbauen. Die Einstellung zum Leben verändert auch die Kunst. Aus dem Barock entwickelt sich das heitere und verspielte Rokoko.</p> <p>Der preußische König Friedrich II. (1740-1786) fühlt sich dem Geist der Aufklärung verbunden. Er versteht sich als „erster Diener seines Staates“, man spricht vom <u>aufgeklärten Absolutismus</u>.</p> <p>Die Aufklärung verfolgt eine sozialkritische Tendenz; sie unterstützt den Kampf um die geistige Freiheit des aufkommenden Bürgertums gegen die Bevormundung durch die adligen Herren.</p> <p>Dazu gehört auch der ungebrochene Glaube an die Wirkung aufklärerischer Literatur. Diese will zum Aufbau einer vernunftorientierten Gesellschaft beitragen: Die Dichtung erhält eine erzieherische Aufgabe und wird eine „nützliche Macht“. Besonders in der Fabel-Literatur der Aufklärungszeit wird der Aufstieg des Bürgertums sichtbar, indem zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ die Klugheit im Verhalten gegenüber dem Stärkeren empfohlen wird, ⇒ das Recht des Stärkeren, der ohne Verantwortung vor einer höheren Distanz handelt, kritisiert wird. <p>In seiner „Hamburgischen Dramaturgie“ fordert Lessing, das Schauspiel müsse der sittlichen Besserung des Zuschauers dienen.</p> <p>Die Ständeklausel, nach der nur adlige Personen in einer Tragödie auftreten konnten, fällt weg. Der bürgerliche Stand wird „bühnenfähig“, so dass beim Zuschauer eine größere Identifikation ermöglicht wird.</p> <p>Die Aufklärung beschäftigt sich viel mit der Frage der richtigen Lebensweise und mit dem Tugendideal.</p> <p>Die Vorstellung von der Religion wird dem vernunftgemäßen Denken angepasst.</p> <p>Im Deismus wird die Meinung vertreten, dass Gott nur den Schöpfungsakt vollzogen habe und ansonsten nicht mehr in die Welt eingreife. Wunder und göttliche Offenbarung sind nicht mehr notwendig; der Lauf der Welt wird geregelt durch die menschliche Vernunft und die physikalischen Gesetze.</p> <p>Man glaubt, dass es eine allen Menschen gemeinsame, angeborene Humanität gebe. Auch der Toleranzgedanke wird zu einem wichtigen Kennzeichen der Aufklärung. Man ist überzeugt davon, dass die christliche Religion nur eine Form des Gottesglaubens sei; Judentum und Islam seien ihr ebenbürtig. Mit der Aufklärung verbindet sich im 18. Jahrhundert die protestantische religiöse Erneuerungsbewegung des Pietismus (lat: pietas = Frömmigkeit). Beide Bewegungen vertreten eine persönliche Frömmigkeit und Ethik im Gegensatz zu einer dogmatisch verstandenen Religiosität.</p>	<p>„aufgeklärter Absolutismus“</p> <p>sozialkritische Tendenz Kampf um geistige Freiheit des Bürgertums, Kampf gegen Bevormundung durch die Adligen</p> <p>Funktion u. Wirkung der Literatur</p> <p>Lessings Forderung zur Funktion des Schauspiels</p> <p>Wegfall der „Ständeklausel“: „Bürger nun bühnenfähig“ größere Identifikation</p> <p>das Tugendideal</p> <p>Anpassung der Religion der Deismus: Gott nur verantwortlich für den Schöpfungsakt, „Wunder“ nun unnötig</p> <p>angeborene Humanität der Toleranzgedanke als Kennzeichen</p> <p>Tolerante religiöse Haltung</p>
<p>Die Empfindsamkeit</p> <p>Als in der Aufklärung eine zu starke Betonung des Rationalen und Allgemeingültigen und damit eine Vernachlässigung des Gefühls und des Individuellen einsetzt, erhebt sich sehr bald Kritik.</p> <p>Diese Kritik bereitet den Boden für die europäische Bewegung der Empfindsamkeit.</p>	<p>Kritik an der Aufklärung und ihrer Überbetonung der Vernunft, Vernachlässigung des Subjekts und des Gefühl</p> <p>Bewegung der Empfindsamkeit</p>
<p>Der Sturm und Drang (ca. 1765 – 1790)</p> <p>Fast gleichzeitig entwickelt sich eine neue literarisch-revolutionäre Bewegung. Sie nennt sich nach dem Titel eines Dramas von Friedrich Maximilian Klingers „Sturm und Drang“; dies ist eine Bewegung junger Literaten, meist Studenten, die von dem jungen Schriftsteller Johann Gottfried Herder beeinflusst werden.</p>	<p>der Sturm und Drang= literarisch u. revolutionär</p> <p>meist junge Studenten</p>

<p>Das Ideal des Sturm und Drang ist nicht mehr der vernünftige Mensch, sondern der natürliche und unverbildete Mensch mit seiner Individualität.</p>	<p>Menschenbild des Sturm und Drang: Im Zentrum steht das natürliche Individuum, das Subjekt</p>
<p>Unter dem Begriff des Genies, der im Mittelpunkt der Bewegung steht, versteht man das Schöpferische, Gefühlvolle; auch der Dichter wird als Schöpfer verstanden. Als Vorbild gilt der Halbgott Prometheus, der Selbtherrlichkeit und Unabhängigkeit verkörpert.</p>	<p>der „Genie-Begriff“ Dichter = Genie</p> <p>Halbgott als Vorbild: selbtherrlich, unabhängig</p>
<p>Die Begriffe Herz und Gefühl werden als Gegensätze zur Vernunft verstanden; damit wird der Sturm und Drang zu einer Ergänzung und Weiterentwicklung der Aufklärung. Zu den wichtigen Anregern des Sturm und Drang zählt neben William Skakespeare der französische Philosoph Jean Jacques Rousseau.</p>	<p>Herz und Gefühl als Gegensätze zur Vernunft</p> <p>Verhältnis zur Aufklärung</p> <p>Anreger: Shakespeare, Rousseau</p>
<p>Rousseaus Aufforderung „Zurück zur Natur“ wird den Stürmern und Drängern zum Programm. Es entsteht eine neue Sichtweise der Natur, deren eigener Wert jetzt deutlich gesehen wird; Aufgabe des Menschen ist es, eine unmittelbare Empfindung für die Natur zu entwickeln.</p>	<p>„Zurück zur Natur“ als Programm</p> <p>Natur hat Eigenwert</p> <p>Verhältnis Mensch - Natur</p>
<p>Auch der Mensch soll aus seiner Natur heraus frei leben; das Genie macht sich daher frei von Bevormundung und unbegründeter Autorität. Es entsteht ein Freiheitsbegriff, der zwar auch politisch motiviert ist, aber keine direkten politischen Ziele im Sinne einer Veränderung der Gesellschaft verfolgt. Es geht um Freiheit von der Herrschaft des Verstandes, es geht auch um Freiheit von der Vorherrschaft eines Standes, von der Willkür des absolutistischen Herrschers und um die Abschaffung von sozialer Unterdrückung. Der Einzelne will persönliche Ansprüche verwirklichen und lehnt jede Ordnung und Konvention ab. Er protestiert gegen die Gesellschaft in der Pose des Kraftburschen oder melancholischen Schwärmers.</p>	<p>Ziele</p> <p>Freiheitsbegriff</p> <p>Protest des Individuums gegen Ordnung und Konventionen</p> <p>Kraftburschen oder melancholische Schwärmer</p>
<p>Das Genie beruft sich auf große Vorbilder der Weltliteratur: Homer, die Bibel, den englischen Dramatiker Shakespeare, aber auch, durch den Einfluss Herders, auf Volkslieder. Man sucht die unverbildete, sinnenkräftige und bildreiche, dem Volke nahe Sprache.</p>	<p>Vorbilder des Genies</p> <p>Sprache: volksnah, bildreich</p>
<p>Die Änderungen im Denken prägen auch Literatur und Sprache. Begriffe wie Liebe, Herz, Schmerz, Leid, Freundschaft, Einsamkeit, Natur, Abend, Nacht, Mond werden zu Schlüsselwörtern der neuen Dichtung. Auch der Mann darf seinen Gefühlen von Glück und Leid Ausdruck verleihen. Er darf weinen und jammern, sein Leid klagen, erregt sprechen. Die Sprache selbst ist durch Gefühlsregungen bestimmt. Ihre natürliche Form, das spontan gesprochene Wort steht im Vordergrund. Ausrufe und abgebrochene Sätze sind dafür nicht selten ein Beleg. So gestaltet Goethe in seiner Erlebnisdichtung Empfindungen, die einer ganz persönlichen Situation entspringen. Das gefühlsbetonte Individuum steht im Vordergrund. Es zeigt die Bereitschaft zum Weinen und betont das Herz.</p>	<p>Schlüsselwörter</p> <p>gefühlsbetonte Männer spontanes, leidenschaftliches Sprechen</p> <p>gefühlsbetonte Sprache: Ausrufe, Ellipsen, abgebrochene Sätze, Naturmetaphern</p>

<p>Auch in den religiösen Vorstellungen bricht sich eine neue Sichtweise Bahn. Der Deismus der Aufklärung wird abgelöst durch die Vorstellung, das Göttliche gehe aus dem Innern des Menschen hervor.</p> <p>So fühlen sich die Stürmer und Dränger als Teil des Weltganzen, des Alls und der Natur. Der Mensch, die Welt, das All, die Natur verbinden sich zu einer Einheit, in der sich das Göttliche ausdrückt. Das Göttliche ist folglich in jedem Vorgang der Natur, in jeder Gestalt wirksam. Diese religiöse Vorstellung heißt der Pantheismus.</p>	<p>neue religiöse Sichtweise: Gott kommt aus dem Innern des Menschen</p> <p>Wunsch nach Verschmelzung mit Natur</p> <p>Def. Pantheismus bedeutet: Gott ist in allen Dingen, überall</p>
<p><u>Die Klassik (ca. 1786 – 1805)</u></p> <p>Der Beginn der Epoche der Klassik wird allgemein mit Goethes Italienreise (1786) in Verbindung gebracht. Goethe löst sich in Italien vom Lebensgefühl des Sturm und Drang, vor allem aufgrund seiner Begegnung mit der Antike.</p> <p>Im Mittelpunkt dieser Epoche der Klassik steht die Freundschaft zwischen Goethe und Schiller, die sich beide gegenüber dem Subjektivismus des Sturm und Drang abgrenzen. Die Klassik wird vom gebildeten Bürgertum getragen.</p> <p>Die Bezeichnung Klassik hat mehrere Bedeutungen: In ihr ist einerseits der Bezug auf die Kunst - und Lebenswelt der Antike (classicus = ein Bevorzugter) enthalten und entsprechend das Vorbildhafte, Normsetzende, Mustergültige einer Kunstepoche gemeint. Zum anderen kann auch ein einzelner Autor einer bestimmten Epoche als „klassisch“ bezeichnet werden, wenn sein Werk von weitreichender und normativer Bedeutung ist.</p> <p>Bezogen auf die deutsche Entwicklung ist die Weimarer Klassik gemeint. Weimar ist die Residenzstadt des politisch bedeutungslosen Herzogtums gleichen Namens und entwickelt sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum geistigen und kulturellen Mittelpunkt Deutschlands. Die Dichter Johann Gottfried Herder, Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller und Martin Wieland haben dort ihren Wohnsitz.</p> <p>Nach der Sturm-und-Drang-Periode, in der die jungen Dichter vor allem die schöpferische Freiheit vertraten, wächst das Bedürfnis nach Gesetz, Maß und Regel. Dabei wirkt die Aufklärung weiter. Man vertritt zum Beispiel einen Leitgedanken der Aufklärung, nämlich die Autonomie des Menschen.</p> <p>Aber im Gegensatz zum Sturm und Drang, in dem die schrankenlose Selbstentfaltung des Individuums oberste Maxime (=Leitlinie) war, bleibt der Einzelne nach dem Lebensgefühl der Klassik immer eingebunden in die Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und dem Sittengesetz; nur so erfüllt sich das Ideal der Humanität.</p> <p>In dieser klassischen Epoche versuchen beide, Goethe, ausgehend von seinen naturwissenschaftlichen Vorstellungen, Schiller, von philosophischen und historischen Studien ausgehend, einen Ausgleich zwischen den im 18. Jahrhundert deutlich gewordenen Gegensätzen herbeizuführen und unter der Leitvorstellung des „organischen Wachstums“ dichterisch zu gestalten. Es geht um Ausgleich und</p>	<p>Klassik = Goethes Italienreise</p> <p>Im Mittelpunkt die Freundschaft zw. Goethe und Schiller</p> <p>Abgrenzung vom Subjektivismus</p> <p>versch. Begriffsbedeutungen von Klassik</p> <p>das Vorbildhafte</p> <p>klassische Autoren</p> <p>Weimarer Klassik</p> <p>Weimar – kultureller Mittelpunkt</p> <p>Bedürfnis nach Gesetz, Maß, Regel</p> <p>Autonomie des Menschen</p> <p>Gegensatz zum Sturm und Drang</p> <p>Bemühung um Ausgleich und Harmonie</p>

<p>Harmonie zwischen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstand und Gefühl • Gesetz und Freiheit • Anspruch der Gesellschaft und Recht des Einzelnen • Geist und Natur • Pflicht und Neigung <p>Im Mittelpunkt des klassischen Denkens steht der einzelne Mensch und die sittliche Entfaltung aller seiner Kräfte, um das Ideal sittlicher Vervollkommnung und Humanität zu erreichen.</p> <p>Das Erziehungsideal der Klassik ist „die schöne Seele“, d.h. der Mensch, in dessen Handeln Pflicht (Vernunft) und Natur (seine Neigung) sich in Übereinstimmung befinden.</p> <p>Es geht den Klassikern um eine sich selbst bestimmende Persönlichkeit, die die moralisch-sittlichen Gebote in ihren eigenen Willen aufgenommen hat.</p> <p>Für Goethe und Schiller ist die Kunst die von der Politik losgelöste „Gegenwelt“, die den Menschen veredelt. Die Kunst soll auch die Voraussetzung für politische Verbesserungen schaffen, indem die durch sie gewonnene individuelle Freiheit und Bildung der Bürger den politischen Emanzipationsprozess bewirkt.</p> <p>Diese Gedanken haben mit dem politischen Alltagsgeschehen wenig zu tun, aber Goethe und Schiller haben die großen politischen Veränderungen ihrer Zeit durchaus nicht ignoriert. Zwar vermögen sie die Französische Revolution nicht von ihren sozialgeschichtlichen Voraussetzungen her zu beurteilen, sie tun dies aber unter moralischen Gesichtspunkten: Für sie hat sich die Französische Revolution vor allem durch die Zeit der Schreckensherrschaft desavouiert.</p> <p>Das traditionelle Bild der Klassik ist stark im 19. Jahrhundert geprägt worden, in dem sich Deutschland zum Nationalstaat entwickelte. Im Rahmen dieser Ausprägung wurde der Klassik-Begriff zum Beispiel dadurch verkürzt, dass man die Klassik ausschließlich auf Goethe und Schiller einschränkte und sie zu stark gegenüber anderen literarischen Strömungen wie Aufklärung und Romantik absetzte.</p> <p>Man muss sich klar machen, dass zum Beispiel die Gedanken der Aufklärung auch in der Klassik weiterwirken, ja sogar bis in unsere Zeit hineinreichen.</p>	<p>das klassische Denken: sittliche Entfaltung, Vervollkommnung u. Persönlichkeitsbildung des Menschen</p> <p>Erziehungsideal: „die schöne Seele“</p> <p>Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!</p> <p>Kunst als „Gegenwelt“ zur Politik</p> <p>Aufgabe der Kunst: polit. Verbesserungen</p> <p>Kritik an Schreckensherrschaft der Frz. Revolution</p> <p>Aufklärungsgedanke bis heute wirksam</p>
--	---